

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Textteil (Zweipalt.) Millimeterzeile 14 Pfg. Nachschlag nach feststehender Preisliste. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Günz & Wöle, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Auf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt angelandeter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 102

Donnerstag, den 25. Mai 1939

50. Jahrgang

Deutschlands Grenzwall im Osten

Der deutsche Westwall ist im wesentlichen vollendet. Der Führer hat sich in eingehender Besichtigung von seiner Seite, seiner Widerstandskraft und seiner Zweckmäßigkeit überzeugt. Er hat festgestellt, daß nicht nur der tote Wall mit leblosen Werten in einem bis dahin für unmöglich gehaltenen Tempo erstellt wurde, sondern daß inzwischen eine Spezialtruppe herangebildet worden ist, der ausschließlich die Unterhaltung und die Befestigung dieser Befestigungswerke anvertraut ist.

Die veränderte politische Lage Europas hat es notwendig gemacht, nachdem Polen durch sein Verhalten den zwischen dem Führer und dem Marschall Ribbentrop abgeschlossenen Freundschaftsvertrag außer Kraft gesetzt hat, daß Deutschland nunmehr auch seinen Ostgrenzen erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet. Polen hat sich unter dem Druck Englands und Frankreichs von der außenpolitischen Linie Ribbentrops entfernt und sich auf einen deutschfeindlichen Kurs eingestellt. In Polen haben die Chauvinisten zur Zeit die Oberhand und üben einen täglich stärker werdenden Terror gegen die deutsche Bevölkerung aus.

Zwischenfälle, Mißhandlungen, Deutschenverreibungen sind an der Tagesordnung. Immer dreister wird die Kriegsbete in Polen gegen Deutschland; nicht nur die Einverleibung Danzigs in Polen gilt den polnischen Herrschern als selbstverständlich, sie fordern auch Ostpreußen, Schlesien und alle deutschen Gebiete bis zur Oder. Angesichts der Tatsache, daß die Erklärung Englands und Frankreichs für Polen den polnischen Chauvinismus bis zur blindwütigen Hysterie gesteigert hat, ohne daß von polnischer Regierungsseite dagegen irgend etwas unternommen wird, hat Deutschland nunmehr die Pflicht, seine Grenzen gegen Polen gegen jeden Angriff zu sichern.

Oberstleutnant des Generalstabes von Wedel im Oberkommando der Wehrmacht hat schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß auch im Osten des Reiches Vorsorge getroffen wurde, daß der früher so oft zitierte Spaziergang nach Berlin seinen Wert als Vergnügung verloren haben dürfte. Er nimmt heute erneut in der Öffentlichkeit zu dieser Frage Stellung und erklärt: „Wir haben die polnischen Wahnvorstellungen sehr wohl gehört und verstanden.“

Bekanntlich bestanden die Versailler Mächte, die sich heute als Schutzheilige für alle nichtautoritären Staaten aufspielen möchten, noch vor wenig mehr als zwölf Jahren auf der völligen Schutzlosigkeit der deutschen Grenzen und verlangten demgemäß die Zerstörung von Grenzbefestigungsanlagen Deutschlands im Osten, die die damalige deutsche Heeresleitung ohne Genehmigung der Entente hatte in Angriff nehmen lassen. Erst im Jahre 1927 verstand man sich dazu, gewisse Befestigungsanlagen in angrenzender Entfernung von der polnischen Grenze Deutschlands zu genehmigen. In Schlesien verlief diese Linie hinter der Oder, in Pommern etwa 30 Kilometer von der Grenze entfernt, während in Ostpreußen nur ein ganz kleiner Raum im Herzen des Landes, dem sogenannten „Heilsberger Dreieck“, befestigt werden durfte. Diese Anlagen hatten bis 1933 schon eine gewisse Stärkung der Abwehrkraft erreicht. Seitdem ist dann, so stellt Oberstleutnant von Wedel fest, in erhöhtem Tempo und vergrößertem Umfang weitergebaut worden. In Schlesien unter Ausnutzung der Oder, in Pommern in Anlehnung an die zahlreichen Seenabschnitte sichern heute ausgedehnte Befestigungen den schlesischen Raum mit Breslau bzw. das pommersche Land sowie den Unterraum der Oder mit Stettin. Zwischen den beiden genannten Abschnitten schüßen starke Anlagen an der Grenze ostwärts Berlin die Reichshauptstadt gegen Zugriffe von Osten. Nunmehr sind die notwendigen Maßnahmen im Gange, um auch die Ostbefestigungen zu dem gleichen unüberwindlichen Bollwerk gegen jede Wahnvorstellung zu machen, wie dies im Westen geschehen ist.

Die Befestigungsanlagen in Ostpreußen behandelt ein Aufsatz des Obersten Dittmar in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“. Darin heißt es u. a.: „Es war eine der ersten Aufgaben der Heeresleitung, die schon 1932 begonnen wurde, die Festung Königsberg zu einem befestigten Raum großer Ausdehnung zu erweitern, der sich auf beiden Flanken an die Haffe anlehnt und wie die alte Festung Königsberg über den stark befestigten, mit neuen weitreichenden Batterien bestückten Hafen Pillau seine Verbindung mit dem Reich nimmt. Diese neue Front von Königsberg ist als „Heilsberg-Stellung“ und als erstes größeres Befestigungswerk der Nachkriegszeit weiteren Kreisen bekannt geworden. Ueber mehr als 200 Kilometer dehnt sich die Stellung, vielfach hinter starken Geländeabschnitten, wie Passarge, Alle und den kaum überschreitbaren Niederungen der Deime. Die unübersehbare hüfliche Landschaft des Ermland und Natangens bietet überall hervorragende Möglichkeiten getarnter Aufstellung aller Abwehrwaffen, die auch einem mit starken Angriffsmitteln ausgestatteten Gegner es unendlich schwer machen, die tiefgestaffelten, einander planmäßig ergänzenden Kampfanlagen auszusuchen. Hinter der befestigten Raum von Königsberg die Zitadelle der Festung Ostpreußen, so stellen die vorgeschobenen befestigten Räume sozusagen die Außenforts dar. Wichtigstes und stärkstes unter ihnen ist die erweiterte Festung Löwen. Ihre Aufgabe ist wie folgt bei einer anderen Festung von der Natur der Landschaft vorgeschrieben. Neben die sperrende Aufgabe der Löwenbefestigung tritt als zweite das Offenhalten der Seenräume für die einen im befestigten

Zwei Noten Danzigs an Polen

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat der diplomatischen Vertretung der Republik Polen zwei Notizen als Beantwortung der am Sonntagabend eingegangenen polnischen Notizen überreicht. In den Notizen der Danziger Regierung werden an Hand der gleichzeitig zur Kenntnisnahme überreichten endgültigen polizeilichen Ermittlungen über die Vorfälle in Kalthof die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen der Zwischenfälle, sowie die daraus gefolgerten Rückwirkungen und Forderungen Polens an die Danziger Regierung energisch zurückgewiesen.

Darüber hinaus wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Herren Legationsrat Vertowski, polnischer Oberster Konsul in Danzig und Rat Dr. Sziller, die durch den Zwischenfall der Ermordung des Danziger Staatsangehörigen Grünhaus auf das schwerste kompromittiert worden sind, von ihren polnischen Posten abberufen werden, da der Danziger Regierung nicht zugemutet werden könne, mit diesen Herren weiterhin zusammenzuarbeiten.

Mitheller der Mordtat

Wie erinnertlich, hatten sich die genannten drei Herren, die diplomatische Vorrechte genießen, am Sonntagabend ohne jeden Anlaß schwer bewaffnet mit Armeepistolen nach Kalthof begeben. Sie haben eine dieser Armeepistolen ihrem Kraftfahrer überlassen und sich so zu Mithellern der Untat gemacht. Ihre selbstverständliche Pflicht wäre es weiterhin gewesen, sich nach der Tat um den Verwundeten zu kümmern, den Täter festnehmen zu lassen und sich sodann der Polizei zur Vernehmung und zur Klärung des Tatbestandes zur Verfügung zu stellen. Statt dessen haben sie nicht nur sinnlos die Flucht ergriffen, sondern sich sogar der Verhaftung des Verbrechens schuldig gemacht, indem sie den Täter zuerst laufen ließen, um ihn dann kurz hinter der Station Kalthof auf eine eigene aus Dirschau angeforderte Lokomotive aufzunehmen und auf polnischem Gebiet in Sicherheit zu bringen. Durch diese Umstände ist die Mithellerei der drei genannten Herren an der Tat einwandfrei erwiesen.

„Bestellte Demonstration“ lügt Polens Presse

Was sich die polnische Presse an Entstellungen und gefälschten Unwahrscheinlichkeiten in den letzten Wochen geleistet hat und ständig leistet, spottet ebenso jeder Beschreibung wie die Tatsache, daß die englische und französische Presse und der englische Rundfunk die Vorgänge von Kalthof nur nach der einwandfrei als falsch erwiesenen polnischen Darstellung bringen. Sämtliche polnischen Mätrier bemühen sich immer auffällender, die verschiedenen Hebergriffe gegenüber Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft in störrischer Weise, also die zahlreichen Schellen, die eingeschlagen und die zahlreichen Steine, die geworfen wurden, als eine „deutsche Provokation“ umzuwälzen.

Sie bedienen sich besonders einer Meldung der polnischen Telegrammagentur, in der dreifach behauptet wird, ein zwanzigjähriger Dorfschüler namens Kurt Pitt, der verhaftet ist, habe bei der Vernehmung „zugegeben“, daß er andere dazu überredet habe, die Scheiben der Deutschen einzuschlagen. — „Gazeta Polska“ behauptet die unverschämte Frechheit, den tragischen Zug deutscher Flüchtlinge, die von polnischer Unkultur aus Haus und Hof vertrieben werden, als bestellte Demonstration hinzustellen.

Diese angebliche „Demonstration“ habe darin bestanden, daß 60 Deutsche mit verbundenen Händen, Händen und Füßen die Opfer des deutschfeindlichen Terrors in Polen „dargestellt“ hätten. Unter ihnen habe man aber Leute aus Ostpreußen „erkannt“.

Schüsse auf deutschen Transitkraftwagen

Das nennt Polen freien Durchgangsverkehr auf der Transitstraße.

Mittwoch hat sich erneut auf Danziger Gebiet ein schwerer Grenzwissenschaftsfall abgespielt. Ein Elbinger Lastkraftwagenführer, der von Ostpreußen durch den Korridor nach dem Reich fuhr, ist auf Danziger Gebiet an der Grenzstelle Vissau-Brückenkopf Dirschau von polnischen Beamten beschossen worden.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Der Kraftwagenführer stand mit seinem Kastrax vor dem Danziger Kollhaus

und erledigte dort zunächst die Danziger Grenzformalitäten. Danach begab er sich zu Fuß zur polnischen Grenzstelle, um die dortigen Formalitäten zu erledigen. Nach auf Danziger Gebiet beschießlich, wurde er ohne Wortwechsel von einer polnischen Grenzperson beschossen. Es fielen mehrere Schüsse. Der Chauffeur warf sich sofort zu Boden und entging so durch seine Geistesgegenwart dem Schicksal Grünhaus, dem Opfer von Kalthof. Dem herbeileitenden Danziger Zollbeamten gelang es, den Chauffeur in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall hat sich einwandfrei auf Danziger Gebiet ereignet.

Von der Danziger Regierung wird, wie gemeldet, bei der diplomatischen Vertretung Polens scharfster Protest gegen diesen Hebergriff erwogen und darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieses bereits der dritte derartige Grenzwissenschaftsfall ist, bei dem polnischerseits ohne den geringsten Anlaß von der Schutztruppe Gebrauch gemacht wurde. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Grenzstelle Vissau-Brückenkopf Dirschau um eine Grenzstation der Transitstraße durch den Korridor handelt.

Neuer Zwischenfall an der Danzig-polnischen Grenze

An der Danzig-polnischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, über den folgende Einzelheiten bekannt werden: Am 24. Mai überschritten kurz nach Mitternacht zwei polnische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr die Danzig-polnische Grenze bei Koblina. Sie kamen bis an den Schlagbaum des Danziger Zollhauses. Unerwartet trat ein Danziger Zollbeamter aus dem Haus und gebot den polnischen Soldaten „halt“. Daraufhin flüchteten die beiden Soldaten unter Hinterlassung eines Fahrades auf polnisches Gebiet.

Der Präsident des Senats hat in einer Note scharfsten Protest gegen diese neue unerhörte Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes eingelegt und bei der Gelegenheit an die anderen Zwischenfälle erinnert, die in den letzten Tagen durch das herausfordernde Verhalten der Polen verursacht wurden. Der Präsident des Senats weist in seiner Note darauf hin, daß es nur der straffen Disziplin der Danziger Beamten und der Danziger Bevölkerung zu verdanken ist, wenn durch diese Provokation von beamteten Personen der Republik Polen kein weiteres Unheil geschehen ist. Am Schluß der Note wird das Verlangen ausgesprochen, daß die polnische Regierung dafür Sorge, daß endlich wieder Ruhe und Ordnung an der polnischen Grenze einträte und daß die polnische Regierung Mittel und Wege finde, um dem allmählich an Hysterie angrenzenden gefährlichen Verhalten ihrer Beamten Einhalt zu tun, bevor unabsehbarer Schaden entsteht.

Zum drittenmal innerhalb weniger Tage sind polnische Schutztruppen losgegangen, und wenn diesmal kein neues deutsches Todesopfer zu beklagen ist, so ist das nur der Geistesgegenwart des deutschen Kraftwagenführers zu verdanken. Unbeschadet dieses glücklichen Zufalles bleibt jedoch die schwere neuerliche Grenzverletzung durch polnische Beamte in ihrem vollen Umfang bestehen. Der neue Grenzwissenschaftsfall hat sich zudem an einer Grenzstation der Transitstraße durch den Korridor ereignet. Auf dieser Straße zwischen dem Reich und Ostpreußen soll der freie Durchgangsverkehr durchgeführt werden, und besondere völkerrechtliche Abmachungen schützen diese Straße. Die Schüsse polnischer Grenzbeamten auf einen Deutschen an der Grenzstelle Vissau-Brückenkopf Dirschau zeigen, wie unsicher heute diese Transitstraße geworden ist. Man muß sich in Warschau darüber klar sein, daß eine Verletzung völkerrechtlicher Abmachungen die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf das schwerste belasten.

Dieser neue Zwischenfall ereignete sich fast zur gleichen Stunde, da der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig zwei Notizen überreicht worden sind, in denen die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen über die Zwischenfälle von Kalthof zurückgewiesen werden. Den logischen und überzeugenden beiden Danziger Notizen ist nichts hinzuzufügen. Wichtig aber ist die Feststellung, daß über die Mordtat von Kalthof die englischen und französischen Zeitungen einschließlich des englischen Rundfunks einseitig die falsche Darstellung von polnischer Seite gebracht haben. Diese einseitige Stellungnahme der demokratischen Publizistik läßt die Garantieverprechungen Englands in einem bezeichnenden Licht erscheinen. Man schürt den polnischen Chauvinismus und macht sich damit allein schuldig, wenn von polnischer Seite Unvorsichtigkeiten begangen werden, die die Beziehungen zwischen Warschau und Berlin einer unerträglichen Belastung unterziehen.

dem hierdurch stark eingeschränkten Wegeneh die Schaffung solcher Bewegungshindernisse in besonderem Maße begünstigt.

Hebergabe der alten SdP-Kampfschilder

In einer Kundgebung, an der namhafte Vertreter von Partei und Staat sowie Wehrmacht und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge teilnahmen, erfolgte in Reichenberg die Hebergabe der alten Kampfschilder der NSDAP und der SdP in die Obhut der Stadt. Die feierliche Hebergabe, an der Reichshauptkammerherrn in seiner früheren Eigenschaft als Führer der SdP teilnahm, erfolgte symbolisch für den ganzen Sudetenraum.

mit dem großen...
— was habe ich...
300 000 Dollar!
ist sehr neu. Ich...
Sie vor: 20 000...
von 2000 Dollar...
dachte nur eines...
ihrem Glück — da...
ar. Denn sonst bin...
vor der Ausjah...

on Bifone...
ch der Wein wird...

m Nordabhang...
ein unbedeutende...
des Aufbebens...
rühmt, dann sprich...
ein Anziehungs...
ortschaften und...
und Ligurien, vor...
in einem Feste...
he“ genannt...
wird...
ist allerdings...
kann den Aus...
in ebemaligen...
Der...
ne selbst gebr...
bedeutend hat, we...
Artr Vannfuchen...
hat

nach Bifone...
kommen...
zunehmend, das...
endet, wird ein...
et. Der ganze...
Anknüpfens...
Welt...
höchster Feste...
Freund...
Zutaten...
gramm Wehl, 400...
Richt, 200...
Rilo...
so hätte das...
15 000 Stück...
Ergebnis des...
Waffen

le nicht gern...
troden...
bester...
Biemontese...
schweitere...
nicht...
in...
Tage...
ist...
gewi...
sucher...
des „Busse“

den gesamten...
Text...
Bilder: Fritz...
Günz, Naun...
hof, D. A. 1939...
Nr. 3 gültig.

ng!

en 30. Mai 1939

halten

bedingt unter...
bleiben.

inahme zu...
danken.

RANDIS

Brandis

ENTANZ

tscheln und...
Frau

die

W

IN

lied!

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

SLUB
Wir führen Wissen.



Königin Wilhelmina in Brüssel.
König Leopold von Belgien begrüßt die Königin Wilhelmina von Holland, die zu einem Staatsbesuch in Brüssel eintrifft. (Selbstbild W.)

„Reine ausländische Hoheitsgebiete“ Tokio über Internationale Niederlassungen.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes, Ministerialdirektor Kawai, erklärte zur Lage in der Internationalen Niederlassung von Kulsangsu, daß die fremden Niederlassungen in Kulsangsu, Schanghai und Tientsin keine ausländischen Hoheitsgebiete seien, sondern Gebiete, in denen lediglich die chinesische Verwaltung durch eine ausländische ersetzt worden sei.
Damit seien aber die chinesischen Hoheitsrechte keineswegs aufgehoben. Japans Kontrolle über die Niederlassungen sei daher ebenso natürlich wie über diejenigen Gebiete, die im Verlauf des gegenwärtigen Konflikts von Japan besetzt worden seien. Japan werde, so betonte der Sprecher weiter, jede antijapanische Agitation in den Niederlassungen, wenn nötig sogar mit Waffengewalt, ausrotten, da es eine derartige Aktivität als eine gegen Japan gerichtete chinesische militärische Maßnahme ansehe. Der Sprecher wies ferner auf das Recht Japans nach entsprechender Beteiligung im internationalen Statut und die japanische Forderung nach durchgreifender Neuorganisation der internationalen Verwaltung hin. Japan werde, falls es sich notwendig erweisen sollte, dieses Recht mit militärischen Mitteln sichern. Es hoffe jedoch, so erklärte der Sprecher abschließend, daß die fremden Mächte über die Frage einer Reform der internationalen Verwaltung mit Japan zusammenarbeiten werden.

USA. in der Lage Spaniens 1936

Offene Worte vor dem Dies-Ausschuß über den Abwehrwillen gegen den jüdischen Kommunismus.
Vor dem Dies-Ausschuß, dem Ausschuß zur Untersuchung bolschewistischer Umtriebe in USA, wurde der Leiter der patriotischen Organisation „Ritter der weißen Kamelie“, George Deatherage, als Zeuge vernommen, dessen Aussagen eine neue Sensation hervorriefen. Er verblüffte die Ausschussmitglieder mit dem offenen Eingeständnis, daß er es für seine höchste Pflicht halte, die Weltverschwörung des jüdischen Kommunismus zu bekämpfen.
Die Lage in den Vereinigten Staaten, so erklärte er, sei genau dieselbe wie die Spaniens im Jahre 1936. Auch Amerika warte nur auf einen Franco, der das amerikanische Volk vom jüdisch-bolschewistischen Joch befreie. In USA, betonte er weiter, gebe es heute 500 Organisationen, die sich „über Nacht“ einer nationalen Bewegung anschließen würden, wenn der richtige Führer auftrete.
Abgeordneter Deatherage schlug dann die Errichtung von Militärgerichten vor, um eine rote Revolution zu verhindern. Er legte jedoch hinzu: „Wir werden einen Bürgerkrieg haben und wenn zehntausend Dies-Ausschüsse Untersuchungen führen. Die Zeit, Pläne einzunehmen, ist vorbei. Eine Operation ist unumgänglich notwendig geworden.“ Die Führung der faschistischen Bewegung in USA, habe er mehrfach General Mosley angeboten; dieser habe jedoch bisher abgelehnt.
Im Verlauf seines Verbörs erwähnte der Zeuge auch den Selbstmord Ernst Tollers. Toller habe sich erhängt, so erklärte Deatherage, weil er erkannt habe, daß die Vereinigten Staaten denselben Kampf gegen den Bolschewismus durchmachen würden wie andere Länder.

Polens Wut über das Bündnis

Die polnische Enttäuschung über den Abschluß des deutsch-italienischen Bündnisses kommt immer wieder in der Presse zum Ausdruck. „Wiczoj Barzowski“ meint, die Wahrheit über die Bedeutung dieses Bündnisses sei sehr einfach. Solange die Rache knarret, solange bestanden noch Möglichkeiten für eine Entladung auf dem Weg dieser oder jener Manöver für Umgruppierungen. Diese Möglichkeiten bestehen heute nicht mehr, heißt das Blatt bedauernd fest. Mit der Unterzeichnung des Vertrages sei der Rubikon überschritten. Dann geht das Blatt zur rückwärtslosen Kriegsbegeisterung über und schreibt, daß die Demokratie heute vor zwei Möglichkeiten stünde, entweder warteten sie passiv den Augenblick des tatsächlichen Anarisses ab und verbrauchten ihre Kräfte, oder sie wählten den Weg fühner und entschlossener diplomatischer Schritte, um die Organisationskräfte der Aggression an die Wand zu drücken.

Polnische Großmannsjucht

Die bisher fast ausschließlich von der Opposition erhobene Forderung der Eingliederung deutschen Gebietes in die polnische Republik wird jetzt auch von dem polnischen Regierungslager nachsichtigend „Dziennik Powsnanski“ aufgenommen. Das Blatt schreibt u. a., früher habe man sich darüber gestritten, ob der Pole zum Gewehr oder zum Spaten greifen solle. Heute wisse man, daß es das Gewehr sei. In Warschau stehen drei Themen im Vordergrund: Danzig, Wafuren und Opatow. Man spreche in Warschau von ihnen, daß sie polnisch sein müssen.

Luftwaffenbesprechungen in Rom

Im Anschluß an den deutsch-italienischen Bündnisvertrag hat sich der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Milch, im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring zu Besprechungen mit dem italienischen Luftfahrtministerium nach Rom begeben.

Der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Konstantin Hierl, hat sich auf Einladung Mussolinis zu einem kurzen Besuch nach Italien begeben. Er wird am 29. Mai in Rom vom Duce empfangen und am folgenden Tage auf Einladung des Staatssekretärs Tassinari die Städte Vittoria und Sabaudia mit den meliorierten Pontinischen Sümpfen besuchen.

Mussolini empfing die Luft-Verträge

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Rom in den Palazzo Venezia begab, überreichte Mussolini die Urkunde des deutsch-italienischen Bündnisvertrages.

Wie vor dem Bahnhof, kam es auch auf der Piazza Venezia zu stürmischen Kundgebungen für das deutsch-italienische Bündnis, die immer stärkere Formen annahm, bis schließlich der Duce auf dem historischen Balkon erschien und mit jubelndem Beifall empfangen wurde. Mussolini dankte der begeisterten Menge mit dem Römischen Gruß und mußte, da die Kundgebungen kein Ende nehmen wollten, der Menge noch mehrmals für ihre ununterbrochenen Ovationen danken.

Dem von seiner Berliner Reise nach Rom zurückgekehrten italienischen Außenminister Graf Ciano wurden überall bei seiner Fahrt durch Italien begeisterte Kundgebungen bereitet. Gleich nach seiner Ankunft in der italienischen Hauptstadt begab sich Graf Ciano sofort unter dem Jubel der spazierbildenden Menge zum Duce in den Palazzo Venezia.

Der König und Kaiser hat Außenminister Graf Ciano anlässlich seiner Rückkehr nach Rom in einem Telegramm seine freudige Genußnahme und Anerkennung über seine tatkräftige und erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.

Generaloberst Milch in Rom

Staatssekretär Generaloberst Milch traf am Mittwochmittag in Rom ein, wo er von Staatssekretär General Ballo, zahlreichen hohen Offizieren der italienischen Luftwaffe und vom deutschen Luftfahrtsattaché General von Bülow empfangen wurde. Nachmittags hatte er im Luftfahrtministerium eine anderthalbstündige kameradschaftlich gehaltene Unterredung mit General Ballo. Abends fand im Alcazar ein Essen

Das Hin und Her um den Sowjetpakt

Zu der Erklärung Chamberlains über den Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen bemerkten die Sowjetfreunde in Genf, sie könnten den „Optimismus“ des englischen Premierministers nicht teilen. Die Punkte, um die es sich handele, seien nicht bloß Einzelfragen, und nach dem ganzen Verlauf der Verhandlungen sei mit einem Abschluß heute oder morgen nicht zu rechnen. — Tatsächlich gerieten die Besprechungen zwischen Dalrymple und Raiffa schon bei der ersten Zusammenkunft am Sonntag ins Stocken. Der französische Außenminister Bonnet unternahm dann Vermittlungsversuche, deren Ergebnis jedoch nur, wie man hört, in einer gewissen Erklärung der gegenseitigen Standpunkte und in der Ausarbeitung verschiedener Kompromißformeln bestand. Diese Formeln wurden von Raiffa als für Moskau mehr oder weniger unannehmbar bezeichnet, doch hatte er keine Vollmacht zu verbindlichen Neuherausgaben.

Ungarische Bedenken

Die Berichte über einen eventuellen Abschluß des neuen englisch-französisch-sowjetrussischen Dreibundes werden in Ungarn mit unverkennbarer Besorgnis aufgenommen. Die Verhandlungsverpflichtungen zwischen den drei Mächten werden wegen der Wiederbeziehung Sowjetrusslands in die europäische Mächtepolitik als höchst bedenklich angesehen. Im halbamtlichen „Feierabend“ heißt es, die Gefahr, die durch die Wiederbeziehung einer europäischen Triple-Entente heraufbeschworen wird, liege darin, daß die drei verbündeten Großmächte der Versuchung unterliegen, jede Bewegung zu verhindern, die auf einen gerechten Ausgleich gerichtet ist.

Man ist an der Thematik guten Mutes und macht wieder einmal in Optimismus in der Hoffnung, daß es nur noch Tage dauern wird, bis die Triple-Allianz zwischen London, Paris und Moskau unter Dach und Fach ist. Die fanatischen Eintreter können einfach die Zeit nicht mehr abwarten und drängen. (Gar zu gern möchten sie den Pakt mit Moskau noch vor Pfingsten abgeschlossen sehen, wenn ihnen auch die Chamberlain-Antwort auf Atlees Anfrage einen kleinen Dämpfer gegeben haben dürfte. Wir sind nicht annähernd so neugierig auf die Einzelheiten des geplanten Abkommens zwischen London und Moskau wie die Abgeordneten auf den Wänden der Unterhausopposition. In Erläuterungen kann uns nichts mehr verfehlen, seitdem der Außenminister des Empire mehrfach Gelegenheit genommen hat zu erklären, daß zwischen dem christlichen England und dem bolschewistischen Sowjetrußland kein ideologischer Gegenlag bestehe.)

Jugend im Luftschutz!

Ab 1. November Sonderausbildung der Dreizehn- bis Vierzehnjährigen.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes und der Reichsjugendführung werden alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, also der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und des Jungmädchensbundes, beginnend mit dem 1. November 1939, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Luftschutz ausgebildet werden. Verbindungsführer aller HJ- und WDM-Einheiten stehen bis zu den Revier- und Gemeindeguppen des Reichsluftschutzbundes zur Verfügung. Wie „Die Sirene“ ergänzend bemerkt, wird die künftige Selbstschutzausbildung des DJ und des JM im Rahmen der Selbstschutzausbildung durch den RLW durchgeführt. Unter Leitung der Ausbildungs- bzw. Luftschuttschulleiter des RLW erfolgt die Ausbildung von HJ- und WDM-Angehörigen, die dann nach erfolgreicher Ableistung des Lehrganges die Befähigung als Luftschutzlehrer erwerben und vom RLW als solche bestellt und eingesetzt werden. Gerade zu dieser Jugendausbildung sollen auf diese Weise die zusätzlich benötigten Lehrkräfte von der Hitler-Jugend selbst gestellt werden. Es wird die Auffstellung von ungefähr 12.000 Lehrkräften erforderlich. Darüber hinaus wurde vereinbart, daß in den Sommerlagern der HJ und des WDM Unterweisungen im Luftschutz stattfinden.

hat, an dem außer dem deutschen Luftfahrtsattaché der General Variani und zahlreiche hohe Offiziere der italienischen Wehrmacht sowie leitende Persönlichkeiten der faschistischen Partei teilnahmen. Vor Aufbruch der Fahrt brachten General Ballo und Generaloberst Milch herzlich gehaltene Trinksprüche auf die Luftwaffe der verbündeten Völker aus.

Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Jugend

Nachdem Deutschland und Italien ihre Freundschaft in einem starken Bündnisvertrag besiegelt haben, tritt auch die Jugend der beiden Völker an die Öffentlichkeit mit einem neuen, intensiven Arbeitsprogramm für 1939, das im „Reichsjugendpresseblatt“ veröffentlicht wird. Der umfangreiche Arbeitsplan ist ein sichtbarer Ausdruck für die unerlöschliche Arbeit und der kameradschaftlich-freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der Gioventu Italiana del Littorio.

Das Programm, das für dieses Jahr aufgestellt wurde, enthält nicht nur wichtige und völlig neuartige Aktionen, sondern sieht darüber hinaus eine Reihe von Wiederholungen vor, die als feste und regelmäßige, sich alljährlich wiederholende Bestandteile der Zusammenarbeit gelten. Einen Besuch ganz besonderer Art, der weite Teile des Großdeutschen Reiches erfährt, werden Anfang Juli hunderttausende von Jugendlichen mit einem dreitägigen Mannschaften-Konferenzlager der deutschen Jugend abhalten. Mit den Kadern der Hitler-Jugend, die alljährlich aus allen Teilen Großdeutschlands im Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg reisen werden, marschieren dieses Jahr zum ersten Male auch Kadetten-Abteilungen der IJL mit. Am Reichsparteitag nimmt eine offizielle Abordnung von dreißig Offizieren der Gioventu Italiana del Littorio teil.

Auch von deutscher Seite aus werden der italienischen Jugendorganisation verschiedene Besuche abgelehnt. Mahnende Führer und Führinnen der nationalsozialistischen Jugend werden in zwei Gruppen im Laufe der nächsten Woche nach Italien fahren. Zum Studium der IJL und darüber hinaus des ganzen faschistischen Italien, insbesondere italienischer Kunststätten, wird eine sechzig Mann starke Abordnung von Hitler-Jugendführern im September eine Reise durch Italien unternehmen, um anschließend offiziell die deutsche Jugend im großen italienischen Jugendlager „Campo Fure“ und „Campo Roma“ zu vertreten. Auch der Austausch von Traktaten, Musikbüchern und Einzelstücken ist festgelegt worden. Für das Jahr 1940 sind vor allem sportliche Austauschveranstaltungen größten Ausmaßes vorgesehen. So werden im Anschluß an die Winterkampfspiele der HJ und der IJL in einer besonderen Form diese gemeinsamen sportlichen Aktionen eingeleitet werden.

Franco auf Caudillo der Marokkaner

Spanien und Marokko für immer vereint.
Der Großwesir von Spanisch-Marokko traf in Barcelona ein, wo er durch den Bürgermeister und die Militärbehörden feierlich empfangen wurde. In einer Ansprache vor Pressevertretern erklärte er u. a., daß nach diesem Kriege Spanien und Marokko für immer vereint den Weg zu imperialer Größe beschritten hätten. Franco, der gottgesandte Retter Spaniens und Wiederhersteller Spanisch-Marokkos, werde von den Marokkanern in gleicher Weise wie von den Spaniern als ihr Caudillo angesehen. Marokko habe im letzten Krieg nur seine spanische Pflicht erfüllt.

Neue Spende der deutschen Freiwilligen

Die deutschen Freiwilligen in Spanien haben der spanischen Sozialhilfe 4500 vollständige Bekleidungsanordnungen bestehend aus Mänteln und Ärmeln zum Geschenk gemacht. Die Sozialhilfe hat daraufhin ein herzliches Telegramm an den Vorgesetzten der deutschen Freiwilligen, Generalmajor Freiherr von Nichteusen, gerichtet, in dem sie sich für das Geschenk, das den Verdiensten Spaniens zugute kommt, herzlich bedankt.

Immunisierungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche

Tierzüchterische Fragen auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress

Prof. Dr. J. Schmidt, Berlin, wird auf dem XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongress, der vom 6. bis 12. Juni dieses Jahres in Dresden stattfindet, das Präsidium der Sektion VI (Tierzucht und Tierhaltung) führen. Sein nachfolgender Vortrag über einen Lieberfeld über die Themen, die in dieser Sektion behandelt werden.

Unter den Fragen der Viehzucht und -haltung, an deren Lösung augenblicklich die gesamte europäische Landwirtschaft interessiert ist, steht die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Vordergrund. Es ist nur möglich, durch Zusammenarbeit aller betroffenen Länder einem Seuchengang Einhalt zu gebieten, der — wie der jetzt, von Afrika kommende — seine verheerende Wirkung in Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Polen und weiterhin nach Osten entfallen konnte.

Man hat deshalb mit Recht innerhalb der Sektion Tierzucht und Tierhaltung auf dem kommenden Internationalen Landwirtschaftskongress in Dresden der Frage nach den neuen Erklärungen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche einen wichtigen Platz eingeräumt. Deutschland ist dabei in der glücklichen Lage, unter anderem einen praktisch außerordentlich wichtigen Beitrag zu liefern. Es ist gerade jetzt der Staatlichen Forschungsanstalten der Insel Riems nach 15-jähriger Vorarbeit gelungen, ein aktives Immunisierungsmittel zu entwickeln, das einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den sonst üblichen Schutzimpfungen darstellt. Hierdurch ist es möglich, die Kinder mindestens vier Wochen lang vor Erkrankung zu schützen, während eine Impfung mit Immunserum nur einen 10- bis 14-tägigen Schutz gewährt. Somit steht zu hoffen, daß es durch streng durchgeführte Schutz- und Sperrmaßnahmen bei Anwendung dieses neuen Immunisierungsmittels werden, einen späteren Seuchenerb in seinem Ursprungsgebiet abzufangen und seine weitere Ausbreitung zu verhindern. Dazu ist allerdings die Mitarbeit aller zuständigen Stellen auch in den abgelegenen Ländern notwendig.

Es interessiert weiterhin überdies, welche Wege die Abgrenzungen der einzelnen Länder beschreiten können, um die heimische Tierzucht zu schützen und zu fördern. Aus einem Vergleich mit andersartigen Verhältnissen läßt sich vielerlei Anregung für das eigene Land ziehen. Die Frage der öffentlichen Maßnahmen zur Förderung der Tierzucht, die auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress behandelt wird, verdient deshalb besondere Beachtung. Deutschland hat auf diesem Gebiet seit 1933 eine aktive, erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, die abgelehnt von allen speziellen Unterhaltungen zum Schutz der Tierhaltung und zur Steigerung seiner Leistungsfähigkeit, vor allem in dem Bereich zur Förderung der Tierzucht, das die Väterterhaltung einbezieht im Reich regelt, und in dem Ausmaß des Leistungsprüfungsweffens (Fleischmilchkongress) seinen Niederschlag gefunden hat.

Aus C

Du tuft an...
Richt, was...

Heute

Leipzig: 20.15
17. Orchester-Konzert
18.30 Konz. d. Reg. Konz. Köln
19.00 Ausp. d. Oper
20.00 ewige Oper
Janzdrettli.

Die R

Im Wonnemona
gem. Bild aller Art
Zeit, da es den Men
Natur, und — obwohl
nagen, Dikungen, f
nach Blüten, Blumer
der Suche dabei a
Bild mitnimmt in d
Jungwild sei vermal
schen ließ. Das ist
ngendweiches Jung
stotiven. Dann aber
der ihm von im Gr
Man merke sich ein
sehr selten. Kamenit
allein. Die alte Ride
mern. Sie legt sie
geht sie ihre eigene
der von diesem Blah
nur selten abspinge
jemand der Stelle h
die Erde und Ungh
gegangen, daß sie es
tarbe, die ihnen von
das Auge des Untan
gehen, daß irgende
Beispiel wurde die
leben die Jungen be
es jedermanns W
nächste Polizeij
Umständen lasse man
wollen. Denn wie ich
des Tod, und dann l
dazu.

Dann der Schut
Bogelnetz, wenn die
Kindergemüt höchste
rer seinen Umständen
dann. Alle Vögel
gehen gegen die Kar
wegen Tierquälere
Bolschewismus. Sie
Wilt.

Weitere Kustlä
desverein Sächsisch
gasse 24, der berufe
Sachsen.

Die Fischkost

Auf eine der r
der Fischverbund
proben auf Veran
Die Reichsfisch
Großveranstaltung
Fischkosthaften wur
landschaftliche
landschaft im N
auf dem Welfer 9
1939 und im Reich
deutschen Frühjahr
kosthaften hatten f
Einmal das sogen
recht Maßhalten m
den, und zum an
dem gegen eine r
woben auf Pappte
Es erwies sich
gen, insbesondere
das letztere System
Fischkostproben zu
Man hat sich
nen Reichsnährst
Kostprobenstystem
Reichsfischverbund
Nähe des sogenan
kannten Art wie
Fischkosthaften w
khou von weither
sichere Gerichte v
allen Gauen von
werbung zubereit
Nährstoffbetrieb wir
große Glaswand in
den interessierten
eben, auch die Ju
Besucherstrom erw
richtet, daß über
Schwierigkeit zur
Die für die F
Fische werden täg
behältern der Stu
mittelbar an die f

Diktat

Vom 11. bis 20.
ten, des DDC ein
Die schönsten Wälder
siner freundschaftl
Waldspieß vor. Auf
bis Zell am See pa
teit, auf der nicht
weir Teilnehmer die
werden kann. Die n
über erforderliche
Umladung entnomm
DDB in Dresden
zu erhalten ist. Re

